

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Zeitung erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortliche Redaktion: (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Robert Albert, Magdeburg. Verantwortliche Redaktion: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Bernh. Arndt, Magdeburg. Druck von Franz B. in Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 44, Fernsprecher 1367. Redaktion: G. Wüllingstraße 3, Fernsprecher 201.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 3 Mk., halbjährlich 5 Mk., monatlich 80 Pf. Der Einzelband in Deutschland monatlich 1 Gr. 170 Pf. 2 Gr. 490 Pf. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 3 Mk., halbjährlich 5 Mk., monatlich 80 Pf. Sonntags- und Illustrierte 10 Pf. — Inserationsgebühren: die sechsheftige Beilage 15 Pf. — Verteilungsliste Nr. 5124

Nr. 164.

Magdeburg, Freitag den 17. Juli 1903.

14. Jahrgang.

Die sächsische Wahlrechtsfrage.

Das „Berl. Tagebl.“ meldet:

Es wird von Dresden aus berichtet, daß der sächsische Premierminister v. Meißner bis zuletzt einer sofortigen Aenderung des geltenden Dreiklassenwahlrechts widerstrebt habe. Minister v. Meißner weist augenblicklich zur Erholung außerhalb Dresdens auf seinem Rittergut. Man nimmt in Dresden bestimmt an, daß seine Tage gezählt seien.

Die von uns gestern bereits gemeldete Ankündigung der sächsischen Regierungspresse, daß eine Aenderung des Landtagswahlrechts erforderlich sei, wurde bereits als die Todesurkunde der Aera Meißner betrachtet. Derselbe Minister, der das Dreiklassenwahlrecht als der Weisheit letzten Schluß betrachtet hatte, wird als Urheber einer neuen Wahlrechtsrevision kaum taugen. Vor sieben Jahren beschrieb in der Schlussrede an den sächsischen Landtag König Albert die damals vollendete Reform mit folgenden Sätzen: „Die Einmütigkeit, mit der Sie dieser Gesetzesvorlage Ihre verfassungsmäßige Zustimmung gegeben haben, erfüllt mich mit lebhafter Genugtuung und befestigt mich in der Ueberzeugung, daß meine Regierung, indem sie der aus der Mitte der Volksvertretung hervorgegangenen Anregung folgte, einem auch in zahlreichen Bevölkerungskreisen je länger je mehr empfundenen Bedürfnisse Rechnung getragen hat. Ich vereine mich mit Ihnen in dem Wunsche, daß die veränderten Bestimmungen meinem Sachsenlande dauernd zur Wohlfahrt gereichen mögen.“

Der verstorbene König hatte freilich darin Recht, daß die veränderten Bestimmungen dem Sachsenlande zur Wohlfahrt gereichen werden; die Urheber des Wahlrechtsantrages waren ein Teil von jener Kraft, die stets das Böse will und stets das Gute schafft. Zur Wohlfahrt des Sachsenlandes wird es erheblich beitragen, daß in Sachsen 22 Sozialdemokraten in den Reichstag gewählt worden sind. Ohne die Wahlrechtsverschlechterung wäre der Sieg der Sozialdemokratie zweifellos kein ganz so glänzender gewesen.

Es wird übrigens noch abzuwarten sein, ob die Meldung des „Berl. Tagebl.“ zutrifft und ob die Ministertage des Herrn v. Meißner geistlich sind. In dem gestern von uns erwähnten amtlichen Organ derselben Regierung, welcher Herr v. Meißner einstweilen noch präsidiert, heißt es, daß das Gesetz vom 28. März 1896 die nicht beabsichtigte Wirkung gehabt hat, den Einfluß der in der dritten Wählerklasse gewählten Wahlmänner auf die Wahl der Abgeordneten auf ein den Grundbesitz der Gerechtigkeit nicht entsprechendes Maß herabzudrücken.

Ein wahrer Klub der Politisch-Harmlosen, diese sächsische Regierung! Die Herren Minister wollen das Volk allen Ernstes glauben machen, daß das Dreiklassenwahlrecht die nicht von ihr beabsichtigte Wirkung gehabt habe, den Einfluß der Wahlmänner der dritten Wählerklasse auf ein der Gerechtigkeit nicht entsprechendes Maß herabzudrücken. Natürlich war die einzige Absicht, welche die Regierung und die Wahrheitsparteien mit der Wahlrechtsreform verfolgten, der Arbeiterklasse jeden Einfluß auf die Gestaltung des sächsischen Staats zu rauben. Vor der Aenderung des Wahlrechts bestand in Sachsen ja auch kein gleiches Wahlrecht; diejenigen, welche weniger als 660 Mark Einkommen hatten, also ein großer Teil der Arbeiter durften nicht wählen; für die Wahlberechtigten freilich war das Wahlrecht direkt und geheim; mit relativer Mehrheit war der gewählt, welcher die meisten Stimmen hatte; eine absolute Mehrheit war nicht vorgeschrieben; Stichwahlen gab es nicht. — Da wurde das Dreiklassenwahlrecht eingeführt, um die Arbeiter politisch völlig zu entrechten, ihren Einfluß auf ein — wie die Regierung jetzt selbst sagt — „den Grundbesitz der Gerechtigkeit nicht entsprechendes Maß herabzudrücken.“

Ein Scharmacherblatt, die „Berl. Neuest. Nachr.“, sagen daher sehr richtig:

Die Wirkung des 1896er Gesetzes sind genau so gewesen, wie man sie erwartet und gewollt hatte. Tatsächlich ist auch nicht die Erkenntnis der Ungerechtigkeit jetzt für die sächsischen Minister die Triebfeder zur Aenderung ihrer Wahlpolitik, sondern ihre Niedergeschlagenheit infolge des Ergebnisses der Reichstagswahl. Die Dresdner Nachrichten, deren Beträüblichkeit schon in einer Ansprache des Ministers v. Meißner so wenig imponierten Ausdruck fand, fühlen sich nun aber so wenig zu schwächen, die Aenderung selbst vorzunehmen. Sie wissen noch gar nicht, was sie wollen.

Unsere Meinung, daß die sächsische Regierung nur eine Scheinreform erstrebt, bestätigt die „Leipz. Volksztg.“, welche heute schreibt:

Wie wird nun die künftige Wahlreform aussehen? Darüber schweigt sich die Regierung aus. Man weiß nur, wie die Wahlreform nicht aussehen wird. In die Wiedereinführung des alten Wahlrechts denkt die Regierung so wenig wie die herrschende Landtagsmehrheit, die Rehnert und Lütz, die Schill und

Miethammer. Und von der Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts ist in diesen Kreisen gleich gar keine Rede. Die Forderung des allgemeinen gleichem Wahlrechts aber ist die Forderung der breiten Schichten des Volkes, ohne Erfüllung dieser Forderung kein Frieden im Lande!

Die Blätter der sächsischen Genossen verbreiteten letzter Tage einen Aufruf, in welchem es heißt:

Die Alike der höfischen Streber und Reaktionspolitiker steht ratlos und verzweifelt angesichts des Ergebnisses ihrer „staatszerhaltenden“ Tätigkeit. Man sucht angstvoll einen rettenden Ausweg aus dem furchtbaren Zusammenbruch. Man beschäftigt sich bereits mit dem Plane einer Abänderung des Landtagswahlrechts, man wird für einige Schichten der Bevölkerung das Wahlrecht zu mildern suchen, um so für die große Mehrheit der Bevölkerung das Unrecht erst recht und auf die Dauer unerschreit erhalten zu können.

Wir unterzeichneten Komitees und sozialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten von Sachsen, wir — die erwählten Vertrauensmänner des sächsischen Volkes — rufen das gesamte sächsische Volk auf zum einheitlichen und rücksichtslosen Kampf gegen die Wahlrechtsänderung, sowie gegen alle etwaigen Versuche, unter dem Vorwand irgendwelcher Scheinreformen die allgemeine Entrechtung fortzusetzen zu lassen.

Wir rufen das sächsische Volk auf die Schranken gegen die Unterdrückungspolitik, durch welche die zahlreichste Klasse des Landes, die Arbeiterschaft, in ihren materiellen und geistigen Interessen auf das schwerste beeinträchtigt wird!

Wir rufen auf zum Kampf gegen die Wirtschaft in den sächsischen Finanzen und für eine gründliche, die unteren und mittleren Klassen entlastende Finanzreform!

Es gilt, die am 16. Juni moralisch gerichtete Reaktionsherrschaft in Sachsen politisch zur Abhandlung zu zwingen. Es gilt, die über unser Volk verhängte Rechtslosigkeit wieder zu befestigen, das schmachvolle Selbstwahlrecht zu Falle zu bringen und die Bahn zu eröffnen für eine Politik der Freiheit und Volkswohlfahrt! Deshalb fordert die Sozialdemokratie das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht unter Anwendung des Proportionalwahlrechts.

Ohne Säumen und ohne Maß muß in Versammlungen und in der Presse und mit allen Mitteln der politischen Propaganda der Kampf gegen die Reaktionen unseres Landes fortgeführt werden. Und die im Herbst bevorstehenden Landtagswahlen müssen von neuem den Protest des Volkes machtvoll zum Ausdruck bringen!

Die sächsischen Nationalliberalen suchen natürlich die Situation zu ihren Gunsten auszunützen. Durch das Dreiklassenwahlrecht haben die Konservativen die Zweidrittelmehrheit in der Kammer erlangt; die Nationalliberalen erstreben nun ein Wahlrecht, welches zwar auch die Sozialdemokraten fernhält, aber ihnen womöglich die Mehrheit verschafft. Das Nationalliberale „Leipz. Tagebl.“ schreibt:

Eine Zeit von höchster politischer Bedeutung ist angebrochen, insbesondere auch von parteipolitischer Bedeutung. Wenn die nationalliberale Partei diese Gelegenheit zur Beeinflussung des sächsischen Wahlrechts nach ihren Ueberzeugungen und ihren daraus entspringenden Wünschen nicht mit aller Kraft ergreift, wenn sie nicht alles, was sie hat an Kraft und Einfluß, an jungem oder altem, an theoretischer und praktischer Intelligenz zusammenschleudert und einsetzt kann, dann hat sie sich als kurzfristig erwiesen und kann sich über die dann unausbleiblichen Folgen nicht beschweren. Jahrzehnte lange Klagen können hier behoben, der Grundstein zu einer ganz neuen Entwicklung des politischen Lebens in Sachsen kann und muß hier gelegt werden. Dazu gehören aber feste und im gegebenen Falle auch einmal rücksichtslose Männer, rücksichtslos auch gegen sich selbst und die Leute der eigenen Partei. Nicht als ob wir nun eine Kammer aus lauter nationalliberalen Abgeordneten anstreben; aber ein Parlament soll hier gefordert werden, in welchem derjenige Teil des wirtschaftlichen und politischen sächsischen Lebens, der in unserer Partei seine natürliche Vertretung erblickt, zur vollen Geltung kommt. Das den Konservativen ein gehöriger Teil Selbstlosigkeit zugemutet wird, ist richtig, und daß sie nur zögernd faktische Befehle und Rechte hergeben, ist begreiflich. Aber sie müssen einsehen, daß ihre parlamentarische Macht nicht auf solcher natürlicher Grundlage, sondern auf Ungerechtigkeit beruht. Die Regierung selbst hat dies nun ausgesprochen. Jetzt können die Konservativen zeigen, wie weit sie ihr Autoritätsdogma in der Praxis anzuwenden gewillt sind. Es muß gefordert werden, daß noch in dieser Stunde alles, was sich nationalliberal nennt, zum Mitarbeiten sich anbietet, sich andrängt. Wer führen will, hat jetzt seine Befähigung nachzuweisen. Das Vaterland, die Regierung und die Partei verlangen, daß jetzt jedermann seine verdammte Pflicht und Schuldigkeit tue.

Der ganze Herger der Nationalliberalen ist also, daß das von ihnen verübte Wahlrechtsverbrechen sie selbst mit getroffen hat und ihre Partei zur Ohnmacht verurteilt hat. Diese Nationalliberalen“ grollen, weil sie von dem gegen das Volk verübten Unrecht keinen Vorteil gezogen haben, daß sie von der Leute nichts abbekommen; sie sind betrogene Betrüger; sie verlangen jetzt, daß die Konservativen ihnen gegenüber die Rolle des „ehelichen“ Spitzbuben spielen und den Raub mit ihren teilen.

Unter diesen Umständen wird man der Leipz. Volksztg. recht geben müssen, die schon vor einigen Tagen unsern Genossen riet, die Bundesgenossenschaft bürgerlicher Parteien für die Bewegung von vornherein abzulehnen, wenn sie sich nicht an die sozialdemokratische Parteiorganisation oder an eine eventuell von der Sozialdemokratie zu diesem Zwecke ins Leben gerufene Organisation (Wahlrechtsliga) anschließt. — Die Sozialdemokratie wird nunmehr eine wichtige Volksbewegung zu Gunsten des allgemeinen gleichen, ge-

heimen und direkten Wahlrechts entfachen. Die gewaltige Aeußerung des Volkswillens am 16. Juni hat die Regierung zum Einlenken veranlaßt; nun gilt es, den Volkswillen so bernehmlich zum Ausdruck zu bringen, daß die erschreckte Reaktion gründlich zusammenbricht. Gelingt der Kampf in Sachsen, so wird auch im preussischen Proletariat mit größerem Erfolge wie bisher das Sturmsignal zum Angriff auf das Dreiklassenwahlrecht ertönen. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 16. Juli 1903.

Das Ende des heutigen Militärsystems

enthüllen wieder zwei Prozesse, die sich jenseit vor dem Kriegsgericht in Rendsburg abgespielt haben und über die der „Borm.“ das folgende berichtet:

„Dort hatte sich vor dem Kriegsgericht der 18. Division am Montag der Hauptmann Henning von der 1. Batterie des 45. Feldartillerie-Regiments wegen Verleitung zur Mißhandlung Untergebener zu verantworten. Die Verhandlung fand wegen Gefährdung der militärischen Disziplin“ unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Der Ausschluß der Öffentlichkeit konnte in diesem Fall jedoch seinen Zweck nicht voll erreichen, da vor einigen Tagen vor demselben Kriegsgericht in der gleichen Angelegenheit gegen vier Kanoniere von der Batterie des Hauptmanns Henning verhandelt worden war, und zwar öffentlich. Die Kanoniere waren des Meineids angeklagt, weil sie in der Voruntersuchung zu dem Fall des Hauptmanns Henning eidlich bekundet hatten, von Mißhandlungen im Stall und in den Stuben ihrer Batterie nicht gemerkt zu haben. In der Verhandlung war den Angeklagten leicht nachgewiesen worden, daß diese Aussagen nicht gewesen sein müssen. Es handelte sich um den Kanonier Holm aus Nord-Schleswig. Dieser war, wie nur von juristischen Zeugen bekundet wurde, von dem Sergeanten Kühn sowie von Kanonieren des zweiten Jahrganges der Batterie mißhandelt worden, daß er wiederholt versuchte, fluchtig zu werden und schließlich in die Zrennanstalt geschickt werden mußte, wo er gänzlich geistlos in hoffnungslosem Zustand fortbegeistert. Sergeant Kühn hatte den Bedauernswerten häufig mit der Fahrpeitsche und dem Obergurt geprügelt. Seine Behandlungsmethode aber war, ihn mit den Füßen auf die Beine, den Leib und ins Gesicht zu treten. Der Hauptmann hatte es befohlen. Die Angeklagten wurden schließlich wegen Meineids, da sie ihre ursprünglichen falschen Aussagen unter dem Vorgeben, sie könnten sich nun der Vorfälle entsinnen, vor der Hauptverhandlung widerrufen hatten, „nur“ zu je einem Jahr Gefängnis, zu Ehrverlust und Verweisung in die 2. Klasse des Soldatenstandes verurteilt.

Am Montag nun war vor demselben Kriegsgericht der Hauptmann Henning an der Reihe. Aus der Begründung des Urteils ging hervor, daß der Hauptmann beim Appell die Fahrpeitsche als ein vorzügliches Mittel zur Beförderung des mehrfach entlaufenen Holms empfohlen hatte. Wie Holm durch dieses Mittel befeuert worden ist, ist in der Provinzial-Zrennanstalt zu Schleswig zu erfahren. Die vorkrisiswidrige Behandlung Untergebener wurde darin erklart, daß der Hauptmann den Holm vor der Batterie niederknien und geloben ließ, nicht wieder zu entlaufen. Der Kanonier Präfau war in derselben barbarischen Weise wie Holm vom Sergeanten Kühn mißhandelt worden. Er liegt im Lazarett und wird als dienstuntauglich entlassen werden, weil er durch die Mißhandlungen chronische Blinddarmentzündung, Netzerrreißung sowie totale Zerrüttung des Nervensystems davongetragen hat. Er meldete die Mißhandlungen dem Hauptmann, dieser aber unterließ die weitere Anzeige. Das Urteil gegen Henning lautete auf sieben Monate Festungshaft; beantragt waren acht Monate Gefängnis und Dienstentlassung.

Aus Furcht, die Qualen ihres erschütternden Kasernenlebens sonst noch mehr zu verschlimmern, leisteten die Unglücklichen einen Meineid zu Gunsten des Hauptmanns. Die Wahrheit ging nicht mehr zu verheimlichen und die Meineidigen müssen ein Jahr im Gefängnis büßen. Der Herr Hauptmann aber wird nach einer geheimen Verhandlung zu siebenmonatlicher „Renommierhaft“ verurteilt, um der Armee als Vorgesetzter erhalten zu bleiben. Der Militarismus aber bedingt dergleichen Zustände als unabwehrbare Ereignisse, wie z. B. die Zurücknahme des Erlasses des Erbringens von Reinigungen bewies. Im Zrennhaus der Mißhandelte; begang an den Mißhandlungen Schuldige in ritterlicher Ehrenhaft und bald wieder als vielgeehrter Hauptmann im Dienst bereit zu neuen Aufträgen.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 16. Juli 1903.

Das Zentral-Komitee für den Regierungsbezirk Magdeburg hält am Sonntag den 19. d. M., vormittags 11 Uhr, eine Sitzung in der Bürgerhalle hier ab. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte:

1. Bericht über die Reichstagswahl.
2. Wahl von Revisoren.
3. Stellungnahme zur Herausgabe eines Kalenders.
4. Stellungnahme zur Landtagswahl.
5. Diverse Anträge.

Allseitiges Erscheinen dringend nötig.

Von einem „Ausstand von 4000 Magdeburger Metallarbeitern“ berichtet das Depeschembureau „Herold“ an den „Vorwärts“ und andere Blätter. Natürlich ist von einem „Ausstand“ hier noch keine Rede. Es sind seitens der Metallarbeiter einstweilen nur die ersten Schritte zu einer Lohnbewegung getan worden.

Fährlich Hüssener und Prinz Arenberg, diese würdigen Repräsentanten „neudentscher Größe“, wie ein nationalsozialer Professor jagen würde, genießen wie andre hohen Herren den besonderen Vorzug, nicht kritisiert werden zu dürfen. Wenigstens hat in Magdeburg die „zuständige Behörde“ sie in Schutz genommen. Am Freitag hatte Genosse Ab. Decker eine hochnotpeinliche Bernehmung. Dieser Sünder soll sich in einer Versammlung in Gommern mißliebig über Hüssener und den Prinzen v. Arenberg geäußert haben. Also spottet unser Hamburger Parteiblatt über eine ernste Staatsangelegenheit! Und dabei haben die Redakteure dieses Blattes wiederholt im Karzer gefesselt. Sie sind also unverbesserlich!

Die Wöttcher-Innung Magdeburg beschloß die Gründung eines freiwilligen Unterstützungsverfahrens bei Sterbefällen von Innungsmeistern.

Die Girsch-Dunderschen beabsichtigen, „zur Abwehr“ der im Luisenpark gegen sie erhobenen „Angriffe“ eine Gegenversammlung einzuberufen.

Brutale Klassenjustiz predigt ganz offen die „Magd. Ztg.“ In einer Polemik mit dem „Vorw.“ über das Urteil im Bromberger Landfriedensbruchprozeß schreibt das Blatt:

Es ist ganz gut — aber nicht für seine Sache — wenn der „Vorwärts“ zum Vergleich die mildereren Strafen heranzieht, die kürzlich wegen Störung eines gottesdienstlichen Aktes in Gau-Bielheim verhängt worden sind, wobei die Anklage wegen Landfriedensbruch gar nicht erst erhoben worden ist. Hier handelt es sich um Ausschreitungen des religiösen Fanatismus, wofür die Zuchtlosigkeit und der Unverstand von Individuen verantwortlich zu machen sind. Und für diese Individuen kann ihr subjektiv gut gemeint religiöser Fanatismus sogar als menschlicher Entschuldigungs- und Milderungsgrund beigebracht werden. Dort aber — in Bromberg — ist gerade die Gemüthlichkeit, die von den sozialdemokratischen Agitatoren den Leuten eingetrichtert revolutionäre

Gefinnung im Hinblick auf die Gesamtheit und das Gesamtwohl als noch verbrecherischer zu verurteilen, wie die Tat selbst.

Rückhaltlos ist die Ungerechtigkeit die im Dienste einer Ausbeuterklasse ausgeübte Rechtsbeugung wohl noch nie gepredigt worden. „Religiöser Fanatismus“ ist ein Milderungsgrund selbst für die schwersten Ausschreitungen; „revolutionäre Gefinnung“ aber ist noch verbrecherischer selbst wie die schlimmste Tat; die „revolutionäre Gefinnung“ ist „verbrecherischer“ und muß füglich schon als solche, selbst ohne jedes tatsächliche Vergehen, hart bestraft werden, während „religiöser Fanatismus“ sogar das schlimmste Verbrechen mildert; also urteilt die „Magd. Ztg.“

Wenn es Richter geben sollte, welche nicht nur jeden Tag die „Magd. Ztg.“ lesen, sondern ihr auch beistimmen, dann würde manches Urteil erklärlich sein, welches vom Volke heute nicht verstanden wird.

Die Bewegung der Bevölkerung Magdeburgs für die Woche vom 5. April bis zum 11. April war nach dem Bericht des hiesigen statistischen Amtes folgende: Geboren wurden 65 männliche, 55 weibliche, zusammen 120 Personen; totgeboren 3. Gestorben sind 37 männliche, 27 weibliche, zusammen 64 Personen, darunter an Diphtherie und Krupp 0. Die Zahl der Zugewogenen betrug 3348, die der Fortgezogenen 2456. Die Bevölkerungszahl am 11. April stellte sich folgendermaßen: Altstadt 91509, Wilhelmstadt 25281, Friedrichstadt mit Werder 9354, Sudenburg 31222, Neustadt 47546, Buchau 24591, zusammen 229508 Personen (113639 männliche, 115864 weibliche), gegen die Vorwoche mehr 945 Personen.

Straßenperrung. Behufs Asphaltierung des Fahrdammes wird die Alte Ulrichstraße zwischen der Prälatenstraße und der Kaiserstraße für Fuhrwerk und Reiter vom 20. Juli bis 8. August 1903 gesperrt.

Von der Armenverwaltung. Die Gesamtaufwendungen der hiesigen Armen-Verwaltung einschließlich der Krankenanstalten, Armen- und Arbeitsanstalt usw. belaufen sich im verfloßenen Verwaltungsjahr (April 1902 bis 1903) auf 1.336.037,29 Mark (gegen 1.240.064,46 Mark im Vorjahre). An direkten Geldunterstützungen wurden gezahlt 192.126,98 Mark. Für die der öffentlichen Armenpflege angeheimgewandenen armen Waisen mußten 32.523,92 Mark aufgewendet werden. Die Anträge auf Fürsorge-Erziehung sind im letzten Jahre um rund die Hälfte zurückgegangen. Im Jahre 1901 handelte es sich um 196 Anträge und 102 Ueberweisungen, im Jahre 1902 nur um 98 Anträge und 52 Ueberweisungen. An Lungenerkrankten wurden durch die Armen-Direktion untergebracht 21 Männer, 31 Frauen.

Erwischter Gerichtsnepper. Die Dresdner Kriminalpolizei hat einen 53 Jahre alten, 1,53 Meter großen Mann mit langem herabhängenden Schnurrbart und großer Blase festgenommen, der an verschiedenen Orten Deutschlands, besonders in der Provinz Sachsen und im Rheinland, Personen, die vom Gericht zu Strafen verurteilt worden waren, dadurch beschwindelt hat, daß er sich an sie herangemacht und von ihnen zur Einleitung von Rechts-

mitteln oder Beschwerden Vorschüsse hat auszahlen lassen, dafür aber nicht das Geringste getan hat. Er hat auch eine Menge amtlicher Beschlüsse und Ladungen bei sich. Es fiel zu vermuten, daß dieser Mann außer den der Polizei bekannten Fällen noch anderweitig Betrügereien verübt hat, und es werden daher etwa Geschädigte aufgefördert, der Kriminalpolizei in Dresden eingehend Nachricht zu geben. Wenn Anzeichen nach ist das derselbe Burjke, der seinerzeit auf dem „Thürmsberg“ einer Frau ein 20 Mark-Stück abschwandelte.

Wieder entlassen. Der Schuhmacher Julius E. von hier, der dringend verdächtig war, am 9. d. M. einer Witwe in der Johannisbergstraße einen erschwerenden Umstand eine Kassetten mit 800 Mark gestohlen zu haben, ist in Staßfurt, wo er verhaftet worden war, wegen mangelnder Beweise wieder freigelassen.

Arbeiterrisiko. Am Mittwoch vormittag verunglückte am Neustädter Hafen beim Kohlenladen der Arbeiter Robert Gegebarth. Derselbe erlitt derartig schwere Verletzungen, daß er dem städtischen Krankenhaus überwiegen werden mußte.

„Sauregurkenzeit“. Um uns drastisch zu beweisen, daß wir tatsächlich in der Sauregurkenzeit leben, überfendet uns ein hiesiger Delikatesshändler ein Kieselglas voll der exquisitesten grünen Erd- und Sonnenfrüchte und begleitet es mit folgenden Zeilen:

Geehrte Redaktion!

Wenn Heinrich Heine einen besonders starken Ausfluß für seine Satire braute, dann schrieb er von Pramerieelen und lauren Gurkenhändlern; ich als einer der Letzteren bin ihm deshalb nicht gram, vielmehr wenn er heute hier lebte, schickte ich ihm auch son'n paar Dinger, mit der Bemerkung: „Du lieber Heinrich, löste mal, damit Du ein andern Geschmack kriegst.“

In unserer Verfassung allerdings berühren sich noch heute Literatur und laure Gurken wie zwei feindliche Pole; doch die materielle Aufzucht der Magenmerden und doch kommen beide recht oft in intime Berührung; so widete ich vor kurzem eine kleine fleckige Gurke in eine geistreich pädagogische Abhandlung, Was nun die Erzeugung Laure betrifft, so ist je nach der Veranlagung der Erzeuger die Arbeit eine mathematische oder eine mehr intuitiv empfundene. Der Journalist nimmt 25 Buchstaben, wirft sie gehörig durcheinander und ist so im Stande, hiermit mehr die Köpfe der Konsumenten zu verderben, als der Gurkenmann den Magen buraß Salz und Dill.

Man kann deshalb vom Schaden und Nutzen beider Stände gleichmäßig überzeugt sein.

Besten Gruß und guten Appetit! G. G. Wir haben dem liebenswürdigen Spender dafür versprochen müssen, als Aequivalent mit „fetten Enten“ zu dienen. Diese Gegenleistung besteht den Vorzug, daß auch andre daran partizipieren können. Goffentlich nehmen uns die Leser den Ruchhandel nicht allzu trumm!

Berichtigung. Infolge eines Versehens war im gestrigen Leitartikel die Zahl der sächsischen Wahlkreise um 10 zu wenig angegeben, wie unsere Leser wohl bereits im Kopf korrigiert haben. Im zweiten Absatz, Zeile 8—12 muß es also heißen: „Das Endresultat war bekanntlich, daß in 22 von den 23 sächsischen Wahlkreisen ein Sozialdemokrat gewählt wurde und nur in einem ein Antifemite. Von den 22 Sozialdemokraten wurden 18 in der Hauptwahl und 4 in der Stichwahl gewählt.“

Fenilleton.

Kenilworth.

Roman von Walter Scott.

Aus dem Englischen übersetzt von E. von Sothenhausen, durchgesehen und bearbeitet von F. Federjantsch-Wegner. (177. Fortsetzung.)

„Wahrhaftig,“ sagte die Königin, „Ihr habt eine gute Wahl getroffen, er ist außerdem ein neuer Ritter und eine Dame aus dem Gefängnis befreien, gibt ein gutes Probe-Aventureur. Cummor-Place, müßt Ihr wissen, meine Herren und Damen, ist nicht viel besser als ein Kerker. Nebenbei sind einige Missetäter dort, die Wir in sicherem Gewahrjam haben wollen; Ihr, Herr Geheimschreiber, sollt die nötige Vollmacht ausfertigen, um Richard Warney und den Ausländer Masco tot oder lebendig gefangen zu nehmen. Nehmt hinreichende Begleitung mit Euch, Ihr Herren; bringt die Lady in allen Ehren hierher — verliert keine Zeit und Gott sei mit Euch.“

Sie verneigten sich und gingen aus der Halle.

Wer vermag zu beschreiben, wie der übrige Tag in Kenilworth hingebracht wurde? Die Königin, welche dori geblieben, um den Grafen von Leicester zu kränken und zu quälen, zeigte sich in der weiblichen Nachkunst so erfahren, wie in der Regierung ihres Volkes weise. Der Hof folgte bald ihrem Beispiel und der Herr von Kenilworth erfuhr in seinem eigenen Schloß, als er durch seine prächtigen Anordnungen schritt, das Los eines gefallenen Hofs, so kalt und nachlässig behandelten ihn seine Freunde, und so wenig verzeihen seine offenen und anerkannten Feinde ihren Triumph. Suffes, durch seine kriegerische Freimütigkeit, Burleigh und Walsingham, durch ihre durchdringende und voraussetzende Weisheit bestimmt, und einige Damen, von dem Mitleid ihres Geschlechts ergriffen, waren die einzigen Personen in dem hochreichlichen Hofstaat, die dem Grafen dasselbe Gesicht wie am Morgen zeigten.

Leicester war so sehr daran gewöhnt, Hofgunst als das einzige Ziel seines Lebens zu betrachten, daß alle andern Gefühle für den Augenblick in der Seelenangst untergingen, welche sein stolzer Geist bei den heimlichen Befeldigungen und der gesuchten Vernachlässigung empfand, womit man

ihm begegnete; allein als er sich am Abend auf sein Zimmer zurückzog, fiel sein Blick auf die lange, schöne Haarflechte, die Amys Brief verfloß, und wie ein Gegenzauber erwachte dieser Anblick in seinem Herzen edlere Gefühle. Er küßte sie tausendmal, und während er sich besann, daß es ja immer in seiner Macht stehe, sich den Kränkungen, die er erfahren hatte, zu entziehen, indem er sich mit der schönen und geliebtesten Gefährtin seines künftigen Lebens in eine prachtvolle, ja fürstliche Zurückgezogenheit begab, küßte er, daß er sich über die Rache erheben könne, welche Elizabeth an ihn übte.

Er entfaltete demzufolge am folgenden Tage so viel würdevollen Gleichmut, zeigte sich so emsig für die Bequemlichkeit und das Vergnügen seiner Gäste besorgt, hielt sich so ehrfürchtsvoll fern von der Königin und zugleich so geduldig bei ihren quälenden Beweisen von Mißgunst, daß Elizabeth ihr Benehmen gegen ihn ganz änderte und obgleich sie kalt und fremd gegen ihn tat, dennoch aufhörte, ihn zu beleidigen. Einigen Personen aus ihrem Gefolge, welche ihr durch Vernachlässigung des Grafen zu gefallen glaubten, gab sie mit vieler Strenge zu verstehen, daß, so lange man in Kenilworth, dem Wirt von den Gästen die schuldige Höflichkeit gebühre. Kurz, in vierundzwanzig Stunden änderte sich die Sache dergestalt, daß einige der weisen und erfahrenen Höflinge, Leicester's Wiedereintritt in die Gunst der Königin für möglich hielten und ihr Benehmen gegen ihn danach einrichteten, um eines Tages das Verdienst, ihn im Unglück nicht verlassen zu haben, geltend machen zu können. Es ist aber Zeit, daß wir den Hof verlassen und zu Treffilian und Raleigh auf ihrer Reise zurückkehren.

Die Heisegesellschaft bestand aus sechs Personen, denn außer Walsingham waren noch ein Staatsbote der Königin und zwei starke Dienstknechte hinzugekommen. Alle hatten sich wohl bewaffnet und eilten so schnell es möglich war, ohne ihren Pferden zu schaden, welche eine lange Reise vor sich hatten. Sie bemühten sich, einige Kundenschaft von Warney und seinen Begleitern auf ihrem Weg zu erhalten, aber sie konnten nichts darüber erfahren, da er bei Nacht gereist war. In einem kleinen Dorfe, etwa zehn Meilen von Kenilworth entfernt, wo sie ihrer Pferde wegen anhielten, trat ein armer Geiftlicher, der Prediger des Ortes, aus seiner kleinen Hütte ihnen entgegen und bat, wenn einer aus der Gesellschaft etwas von der Bundarzneikunst verstünde, so möchte er das

einem Sterbenden sehen, der schwer verwundet in seiner Sütte liege.

Walsingham versprach, sein Bestes zu tun, und indem er mit dem Pfarrer fortging, erfuhr er von ihm, daß der Kranke ungefähr eine Meile von dem Dorf auf der Landstraße durch die Arbeitsleute, welche am vorigen Morgen an ihr Tagewerk gegangen, gefunden worden sei. Er war durch einen Schuß verwundet, der jedenfalls tödlich zu sein schien, ob er diesen aber von Näubern oder in einem Zweikampfe erhalten, konnte man nicht erfahren, weil er im Fieber lag und nur wenig in Zusammenhänge sprach. Walsingham trat in das dunkle niedrige Gemach, und kaum hatte der Prediger den Vorhang zurückgezogen, als er in den entstellten Gesichtszügen des Sterbenden Michael Lambournes Antlitz erkannte. Unter dem Vorwand, etwas zu holen, was er vergessen habe, machte Walsingham seinen Mitreisenden eilig diesen außerordentlichen Vorfall bekannt, und Treffilian sowohl wie Raleigh eilten voll böser Ahnung nach dem Hause des Pfarrers, um den Sterbenden zu sehen.

Der Glende lag schon im Todeskampf, von dem ihn auch ein geschickterer Arzt wie Walsingham, nicht hätte befreien können, denn die Kugel war mitten durch seinen Körper gegangen. Er war bei Bewußtsein, denn er erkannte Treffilian und gab ihm ein Zeichen, sich seinem Bett zu nähern; Treffilian tat es und nach einigem unverständlichen Gemurmel, in welchem bloß die Namen Warney und Lady Leicester zu verstehen waren, bat Lambourne ihn, zu eilen, sonst komme er zu spät.

Umjost bemühte sich Treffilian, weitere Aufklärung von dem Kranken zu erhalten, dieser verlor wieder das Bewußtsein und als er noch einmal ein Zeichen gab, um Treffilians Aufmerksamkeit zu erregen, geschah es nur, um ihn zu bitten, daß er seinem Oheim Giles Gosling sagen möge: Michael Lambourne sei nun doch ohne Schuß gestorben. Ein Krampf bestättigte kurz darauf die Wahrheit seiner Worte und die Reisenden zogen keinen andern Vorteil von dieser Begegnung, als daß sie eine unbestimmte Furcht um das Schicksal der Gräfin empfanden, die des Sterbenden Worte ihnen einflößt hatten. Sie betrieben deshalb ihre Reise mit ungegrößerer Eile und prästern Pferde im Namen der Königin, als die übrigen untauglich zum Weiterkommen wurden.

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgebung.
Wahlkreis Calbe-Merseleben.

Parteigenossen!
Unsere diesjährige ordentliche

Kreisversammlung
berufen wir auf den 23. August nach Staßfurt ein. Die Parteigenossen haben münchlich die Delegiertenwahlen zu betreiben. Im § 4 Abs. 3 bis 5 des Kreis-Organisationsstatuts ist bestimmt:

Die Kreisversammlungen werden beschickt von den Delegierten der einzelnen Orte, und zwar darf auf je 500 der bei der letzten Kreiswahl (Hauptwahl) im Orte abgegebenen sozialdemokratischen Stimmen ein Delegierter ernannt werden; angefangene 500 zählen für voll. Die Delegierten sind mit Mandat zu versehen.

Die mit einem Kreisamt betrauten Parteigenossen, sowie die örtlichen Vertrauenspersonen haben auf den Kreisversammlungen zu erscheinen. Ihnen steht nur beratende Stimme zu, wenn sie nicht zugleich Delegierte sind.

Anträge, welche in der Bekanntmachung der Tagesordnung der Kreisversammlungen Aufnahme finden sollen, müssen 14 Tage vor der Konferenz bei der Kreisvertrauensperson eingereicht werden.

Zugleich machen wir auf den § 1 des Organisationsstatuts und auf den folgenden Beschlus der ordentlichen Kreisversammlung von 1901 aufmerksam:

Das Amt eines Delegierten zur Kreisversammlung ist als Parteiamt im Sinne des Organisationsstatuts anzusehen.

Mit Parteigenos.
Die Kreisparteilitung.
S. A.: Nigro-Bell.

Merseleben, 15. Juli. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich am Dienstagmittag auf der Glasfabrik in Merseleben. Der Arbeiter Wilhelm Gerjele aus Rueden wollte sich nach dem in sein Zimmer gehen, als ihm ein Scherben eines zerbrochenen und zerhackten Glases in den Rücken zu schneiden kam. Die Wunde ist tief, und es ist zu befürchten, dass er nicht davon genesen wird. Der Arzt hat ihn ins Krankenhaus gebracht.

Burg, 15. Juli. (Der wütende Bädermeister, der die Arbeiter nicht zügelte) In Burg soll die der Gesundheit eine Verletzung unter jedem Himmel stattfinden. Ein hoher Genosse hatte seinen Hofmann nicht schone zur Verfügung gestellt. Die Versammlung wurde aber zum heutigen Abend erst nach sechs Uhr durch den Vorsitzenden der Arbeiter eröffnet. Die Folge davon war eine allgemeine Zerstörung aller der dortigen Gassen. Der Bädermeister Wilhelm Demler ist seit dem 1. Juli nicht mehr zu sehen. Er hat die „Demokraten“ der Burg verlassen. In Burg ist die Versammlung abgeblieben. In ganz unangenehmer Weise verhalten sich jetzt alle die dortigen Arbeiter auf offener Straße. Herr Demler hat sich nicht mehr zu sehen. Die Polizei hat auch in Burg nichts mehr zu tun. Die Arbeiter haben jetzt keine Furcht mehr vor dem Bädermeister.

Burg, 15. Juli. (Die berüchtigte Sipe) Die demnächstigen Arbeiter sind am 15. Juli in der Nacht, Sonntag 9. zu ihrem gewöhnlichen Urlaub. Daraus ist ersichtlich, dass die Arbeiter die Sipe nicht mehr schätzen. Die Arbeiter sind jetzt in der Stadt. Die Arbeiter sind jetzt in der Stadt. Die Arbeiter sind jetzt in der Stadt.

Calbe a. S., 16. Juli. (Ehrwürdige Patrioten) Die im Vorjahre von dem Wahlkreis der Calbe-Merseleben gewählte Reichstagsabgeordnete sind jetzt in der Stadt. Die Arbeiter sind jetzt in der Stadt.

Calbe, 15. Juli. (Kriegervereinliche Wahlverfahren) Wegen Abgabe zahlreicher sozialistischer Stimmen hat der Vorstand der Kriegervereine in mehreren Orten beschlossen, die in Frage kommenden Mitglieder auszuwählen. In Calbe-Merseleben wurde er die folgende Wahlverfahren der Kriegervereine beschließen. In Calbe-Merseleben wurde er die folgende Wahlverfahren der Kriegervereine beschließen.

Calbe, 15. Juli. (Ein Brief zwischen „Kameraden“) Der Calbe-Merseleben und der Calbe-Merseleben hat einen Brief geschrieben. Der Calbe-Merseleben hat einen Brief geschrieben. Der Calbe-Merseleben hat einen Brief geschrieben.

Calbe, 15. Juli. (Schluss der Briefe-Mitteilung) Der Calbe-Merseleben hat einen Brief geschrieben. Der Calbe-Merseleben hat einen Brief geschrieben. Der Calbe-Merseleben hat einen Brief geschrieben.

Calbe, 15. Juli. (Ein Brief zwischen „Kameraden“) Der Calbe-Merseleben und der Calbe-Merseleben hat einen Brief geschrieben. Der Calbe-Merseleben hat einen Brief geschrieben. Der Calbe-Merseleben hat einen Brief geschrieben.

verschiedenen liberalen Männern in Sangerhausen versprochen habe, nicht im Wahlkreis für den Reichstag zu kandidieren, dieses Wort habe aber erfüllt, wie die Wahlen 1898 und 1903 gezeigt, gebrochen. Er habe sich also somit des Wortbruchs schuldig gemacht.

Schlacht, 16. Juli. (Großes Kriegervereins-Fest in Sicht) Im Hirschfelder Garten in Schönebeck ist man von hier: Beim Landwehr-Verein ist der Verdacht entstanden, daß auch Mitglieder Sozialdemokraten gewählt haben. Nun hat der Vorstand aufgegeben, die betreffenden Mitglieder auszuwählen. Diefelben sollen sich nun freiwillig melden, andernfalls der Kriegerverein aufgelöst werden dürfte.

Da wird von den Kriegervereinen nicht mehr viel übrig bleiben.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. In Schadeleben sah der Amtsdienner Sturm in seiner Suite am Fenster, als ein Blig einschlug und er auf der Stelle starb. In unmittelbarer Nähe, auf dem Sofa, sah Frau Sturm, sie kam mit dem Schreden davon. Herr Sturm war schon 20 Jahre als Amtsdienner tätig. Am Dienstagabend wurde der Sohn des Amtsdienstes Mollenhauer in Seiperegeln auf dem Wege nach dem Warenlokal der Konsumativen Arbeiter von einer Kugel getroffen. Schon nach wenigen Minuten brach der Junge zusammen. Er mußte von zwei Freunden nach Hause gebracht werden, wo er jetzt schwer krank darniederliegt. Dieser Tage wurde ein Braunschweiger Arbeiter auf einer Fahrt nach Gildesheim hinter der Ortlichkeit Raffersdorf von Feldarbeitern mit Steinen bombardiert, wobei ein schwerer Stein so heftig gegen den Kopf schlug, daß dieser unheimlich wurde. Der Arbeiter wollte die Leute zur Rede, wurde aber mit Speit und Gohn überfahren. In unmittelbarer Nähe leckte er sich nun hin und stürzte die Arbeiter, wobei die Arbeiter neugierig zusahen. Es entwickelte sich ein Gespräch zwischen dem Arbeiter und den Leuten, und bald waren sie bereit Freunde, daß er einen Scherbenbild aufnahm. Die Leute warren von Tag zu Tag auf das Entsetzen des ihnen versprochenen Bildes. Endlich kam es zu der Überführung der Leiche. Die Arbeiter der Photographier wurden ein, und ihm einen Gang nach dem Amtsdienner zu unternehmen. Daß die Leute von diesem Ausgang der Sache nicht jenseitlich erhaben waren, läßt sich denken. Der Arbeiter in Hildesheim erhielt beim Ansehen eines Sprengschusses, bezugnehmend einem Vorkriegsbesatz (im Dünnschichten Steinbruch) erhebliche Verletzungen an Auge. Das zweijährige Tochterlein des Bergmanns H. Schwan in Hildesheim wurde, während es auf der Straße spielte, von dem Spann eines hiesigen Landwirts überfahren. Die Leiche ging den Leuten über den Kopf und Hals, so daß der Tod nach kurzer Zeit das Ende brachte. Der Arbeiter, der an dem bedauerlichen Unglück seine Schuld tragen. Herr Stollberg in Hildesheim hat sich am Sonntag den 12., um 2 Uhr nachmittags, ein jenseitiges Gewitter erlitten; der Regen bröckelte in so hohen Wasser herab, daß man auf einige Schritte Entfernung die Gegenstände nicht mehr erkennen konnte, und binnen kurzem alle Gegenstände überflutet waren. Jagdfeind in Größe von Dänemark und mit dem Grunnen Gesicht liefen nieder, und im dortigen Hotel Schwanenhaus schliefen, ehe die Zeitung gedruckt war, aus den Gassen in Hildesheim und in der Höhe hinaus, welche im Augenblick andere Gegenstände überfluteten. Die aufgeschwemmten Gegenstände hatten eine ganz kleine Form, welcher mit einer neuen Schicht wie Bergstein überlagert war, einige Stücke waren auch wie kleine Gegenstände und waren ganz durchsichtig.

Gerichts-Zeitung.

Ferien-Strassammer.

Sitzung vom 15. Juli 1903.

Freigesprochen. Der Arbeiter Robert Bittichte hier geboren 1866, wurde von der Anklage der Zuchtverweigerung freigesprochen. Die Anklage, im Arbeiter Robert Bittichte aus Seiperegeln, geboren 1869, betrafte am 21. Juli d. J. den Diebstahl eines Geldburses in der Höhe von 12 Mark. Die Anklage wurde verworfen, weil er die Fahrgäste durch Schimpfen und Schreien in der Höhe von 50 Mark Geldburses vom 10. Tagen Geängnis befreit.

Diebstahl. Die verurteilte Händlerin Christian Dörger hier, geboren 1858, mußte am 2. Juni vor dem Landgericht in Seiperegeln eine Strafe von drei Monaten Gefängnis. Am 3. März. Der Arbeiter Bernhard Schulze aus Seiperegeln, geboren 1856, wurde vom Landgericht Seiperegeln am 19. Oktober 1899 wegen Verurteilung der Zuchtverweigerung vom 20. Juni 1899 mit 3 Monaten Gefängnis bestraft. Die Anklage betraf die Verurteilung der Zuchtverweigerung der Arbeiter Otto und Albert Wieg in Seiperegeln, die Arbeiter gestellt hatten, um Geld zu kassieren. Die Anklage wurde verworfen, weil die Arbeiter die Verurteilung der Zuchtverweigerung nicht schuldig waren.

Ein Verurteilung. Die Arbeiterin Lucie Weidner in Seiperegeln, geboren 1871, wurde in der heutigen Sitzung wegen Anklage zu einem Tage Gefängnis verurteilt.

Sicher einzeln § 175. Die Anklage betraf die Verurteilung der Zuchtverweigerung der Arbeiterin Lucie Weidner in Seiperegeln, geboren 1871, wurde in der heutigen Sitzung wegen Anklage zu einem Tage Gefängnis verurteilt.

Kleine Chronik.

Wend der Größtlichen der Welt. Wegen Krankheit und Unwohlsein hat sich der 46 Jahre alte Reichstagler Reichstagler aus der Dresdenenerstraße 107 in Berlin das Leben genommen. Dem verstorbenen Reichstagler war er ein verlässlicher und liebenswürdiger Mann. Die Verurteilung der Zuchtverweigerung der Arbeiterin Lucie Weidner in Seiperegeln, geboren 1871, wurde in der heutigen Sitzung wegen Anklage zu einem Tage Gefängnis verurteilt.

Pfaffenhöfen zu einer Geldstrafe von 52 000 Mark. Die Hinterziehung bestand im sogenannten „Anschwänzen“; es wurde mehr Bier gebraut als versteuert, was die mißtrauisch gewordenen Steuerbeamten schließlich entdeckten.

Eine füstliche Pleite.

In dem Konkurs Fürst Ludwig zu Salm-Hyrburg auf dem Schlosse Henneberg bei Linz am Rhein wird nach der „Frankf. Ztg.“ in diesem Monat eine Abschlagszahlung von 1 1/2 Prozent an die Gläubiger stattfinden, wobei ungefähr 17 000 Mark vorhanden sind. Die zu berücksichtigenden Forderungen betragen 1 107 463 Mark. Nicht übel bemerkt dazu das „B. Z.“: Bei den schlechten Zeiten muß man Gott für alles danken!

Kleine Tageschronik. Gestern nachmittag um 3 Uhr hat das Hochwasser in Schlesien anscheinend endlich seinen Höchststand erreicht. Der Unterpegel gibt 5 Meter 44 Zentimeter an. Es ist auch die Hafbrücke am Zoologischen Garten vollständig polizeilich gesperrt. Mit militärischer Hilfe wird Kanfern und Umlegend vorläufig noch gehalten. Die Straßenbahnen können bereits vier Linien nicht bis zur Endstation fahren. — Infolge von Selbstzündung entstand ein Großfeuer in der Zuteilnehmer-Gesellschaft Hamburg, die 2000 Arbeiter beschäftigt. Der angezündete Schaden ist bedeutend, da große Vorräte vernichtet sind. — Ein ohne Fahrkarte eingestiegener Herr überfiel auf der Straße Diebenhöfen-Mondorf den diensthabenden Schaffner und drang mit dem Seitengewehr auf ihn ein. Der Schaffner wurde schwer verletzt ins Hospital gebracht. — In der ungarischen Ortlichkeit Szilvá vernichtete eine Feuerbrunst bei heftigem Sturmwind 100 Häuser. — Einen bestialischen Kindesmord verübte die schon wegen eines gleichen Verbrechens verurteilte Kaufmännin Stimm in Koburg. Sie schlug ihr neugeborenes Kind mit dem Kopf an die Wand, so daß die Schädeldecke zertrümmert wurde. Da das Kind weiterlebte, so hat sie ihm den Finger in den Hals gesteckt und es so erstickt. Es warf den kleinen Leichnam alsdann in den Müllkanal. Die Mörderin ist verhaftet. — Wie man aus Paris meldet, waren die in dem dortigen Spezialitäten-Theater Marigny versammelten Zuschauer Zeugen eines schrecklichen Vorfalles. Beim Schlußtableau des Luftballetts „Die Wasserseer“ sah nämlich das Hauptteil, ein fünfzehn figurantinnen hoch über dem Boden der Bühne schweben. Die Unglücklichen stürzten sämtlich in eine Verletzung hinab. Die meisten von ihnen erlitten Knieverletzungen und Rippenbrüche. Eine der Damen verlor ein Auge. Ein Theaterarzt war nicht anwesend, die erste Hilfe leistete ein Logenbesucher, Dr. Thomas, im Vereine mit einer Schauspielerin. Krankenwagen trafen erst eine Stunde nach dem Unfall ein.

Vermischte Nachrichten.

* Unvorsichtige Prügelhelden. Am vergangenen Sonnabend sprang bei einer studentischen Schlägermenzura im Dorfe Burgau bei Jena eine der Schlägerklingen, und das abprallende Stück flog einem als Zuschauer anwesenden 23-jährigen jungen Mann ins Auge. Die Verletzung war so schwer, daß das Auge verloren sein dürfte.

* Die Rache der Schwester. In einer der Kirchen Oberessa sollte die Trauung eines jungen Paares erfolgen, das den Ehebund aus gegenseitiger herzlicher Liebe schließen wollte. Alle Gäste waren bereits versammelt, die Zeremonie hatte begonnen, als plötzlich eine weibliche Stimme gellend ertönte: „Die Hochzeit darf nicht stattfinden, die Braut ist blind!“ Allgemeine Aufregung erhob sich, doch bestand der Bräutigam darauf, daß die Trauung bis zu Ende geführt werde. Als aber der Pfarrer das Paar segnete, stürzte die junge Frau jähl nieder und war auf der Stelle tot. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein Ende gemacht. Die Schuld trug ihre leibliche Schwester. Eine glühende Liebe zu dem zukünftigen Schwager hatte die Unselige dazu verleitet. Als sie ihre Gefühle dem jungen Manne offenbarte, hoffend, Gegenliebe zu finden, stieß er sie roth von sich, ihr das Ungehörliche ihrer Wünsche auf das deutlichste klar machend. Das Mädchen ließ sich jedoch in ihren Gefühlen dadurch nicht beeinflussen und verfolgte den Bräutigam der Schwester mit den glühendsten Liebesbriefen. Als nichts half, ihn in ihre Arme zu führen, spielte sie den letzten Trümpf aus und verriet das Geheimnis der jungen Braut, die auf einem Auge tatsächlich blind war und ein Glasauge trug, während der Trauzeremonie. Als sie das Unheil sah, das ihre rasende Eifersucht angerichtet hatte, verstand sie plötzlich und konnte bisher nicht gefunden werden.

Verkehrs-Kalender.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Magdeburg. Versammlungen finden statt: Sonnabend den 18. Juli, abends 8 1/2 Uhr. Branche der Klempner und Installateure im Lokal des Herrn C. Tübing, Tischlerstraße 28. Sonntag den 19. Juli, vormittags 10 Uhr. Generalversammlung der Mitglieder aller zur Verwaltung Magdeburg gehörigen Bezirke im „Luisenpark“. Mittwöchens 4 Uhr: Bezirk Barleben in der „Goldenen Kugel“. Siehe Inserat in heutiger Nummer.

Marktberichte.

Magdeburg. Erbsen (gelbe, zum Kochen) 17.50—21.00. Spitzbohnen (weiße) 21.00—36.00. Auzer 17.00—27.00. Eßkartoffeln neue 8.00—9.00. Nischtrug 4.00—4.50. Krausstrug 3.00 bis 3.50. Heu 5.50—6.50. Alles für 100 Kilogramm. Hühnerfleisch in Grundstücken 1.93—1.10, von der Haut 1.40—1.60. Bauschneidfleisch 1.20—1.30. Schweinefleisch 1.30—1.40. Kalbfleisch 1.20—1.30. Hammelfleisch 1.20—1.30. Schmalz (geräuchert) 1.50—1.60. Eßbuter 2.20—2.60. Alles für 1 Kilogramm. Eier für 60 Stück 3.00—3.60.

Wasserstände.

Ort	13. Juli	14. Juli	15. Juli	16. Juli
Barchin	+ 1.04	+ 0.90	+ 0.90	+ 0.90
Barchin	+ 0.90	+ 0.93	+ 0.93	+ 0.93
Barchin	+ 0.57	+ 0.55	+ 0.55	+ 0.55
Barchin	+ 0.06	+ 0.28	+ 0.28	+ 0.22
Barchin	+ 0.69	+ 0.66	+ 0.66	+ 0.66
Barchin	+ 1.04	+ 0.83	+ 0.83	+ 0.21
Barchin	+ 0.06	+ 0.59	+ 0.59	+ 0.83
Barchin	+ 0.70	—	—	—
Barchin	+ 0.14	+ 0.18	+ 0.18	+ 0.04
Barchin	+ 0.30	+ 0.36	+ 0.36	+ 0.06
Barchin	+ 0.04	+ 0.09	+ 0.09	+ 0.13
Barchin	+ 0.61	+ 0.61	+ 0.61	+ 0.01
Barchin	+ 0.74	+ 0.70	+ 0.70	+ 0.04
Barchin	+ 0.76	+ 0.69	+ 0.69	+ 0.04
Barchin	+ 0.03	+ 0.03	+ 0.03	+ 0.03
Barchin	+ 0.03	+ 0.03	+ 0.03	+ 0.03

Warenhaus

Gebr. Barasch

Donnerstag den 16. Juli

bis

Montag den 20. Juli

Spezial-Tage für Herren-Artikel

Nur soweit Vorrat

ca. 1500 Stück

farbige Diplomaten

in hübschen Mustern durchweg Stück **5** Pf.

ca. **15 000 Stück**

farbige
und
schwarze

Strawatten

enorm billig

ca. 500 Stück

Plastrons

farbig, gute Qualität Stück **18** Pf.

ca. 550 Stück

Plastrons

farbig, prima Qualität Stück **46** Pf.

ca. 5000 Stück

Diplomaten

farbig, dunkel und hell Stück **24** Pf.

ca. 750 Stück

Regattes

farbig, prima Qualität, für Stehtragen Stück **42** Pf.

ca. 2500 Stück

Diplomaten

farbig, prima Qualität Stück **45** Pf.

ca. 2500 Stück

Diplomaten

schwarz, gute Qualität, mit Seidenfutter Stück **25** Pf.

ca. 1200 Stück

Diplomaten

schwarz, gute Qualität mit Seidenfutter Stück **36** Pf.

ca. 1200 Stück

farbige Regattes

für Stehtragen, hübsche helle und dunkle Muster Stück **25** und **15** Pf.

ca. 500 Stück

Herren-Lustre- u. Stoff-Jacketts

	Serie I	Serie II	Serie III
Stück	2.75	3.45	3.95

ca. 1000 Stück

Herren-Stoff-Westen

gut sitzend, alle Größen

	Serie I	Serie II	Serie III
Stück	1.45	1.95	2.45

ca. 350 Stück

Knaben-Schul-Anzüge

verschiedene Grössen

	Serie I	Serie II	Serie III
Stück	1.45	2.25	2.95

Ein Posten Herren-Trikot-Garnituren

Jacke und Beinkleid

Garnitur	klein 1.75	mittel 1.95	groß 2.25
----------	------------	-------------	-----------

Herren-Pique-Hemden

porös, prima Qualität

	klein	mittel	groß
Stück	1.45	1.65	1.85

Manschetten-Knöpfe

Paar 48, 28 und **9** Pf.

Herren-Unter-Beinkleider

echt ägyptische Baumwolle, prima Qualität

	klein	mittel	groß
Paar	1.65	1.75	1.85

Ein Posten weisse Herren-Oberhemden Serie I Stück **1.75** Serie II Stück **2.65**

Radfahrer

Kaufen ihre Pneumatik am besten und billigsten
nur im Spezial-Geschäft, weil dort die weitgehendsten Garantien gewährt werden. 3578



Titania-Pneumatik
wird unter Garantie als Prima-Reifen in Bezug auf Haltbarkeit nicht übertroffen.

Die einzelne Laufbahn kostet ... **3 ML 6.-**
Der einzelne Luftschlauch kostet ... **1 ML 4.-**

Bei Sortenänderung von 420 ML in Briefmarken jede ich die Schlauche franko. Man gebe an, ob 28x1 1/2, 1 1/4, 1 1/2 oder 26x1 1/2, 1 1/4, 1 1/2 ujm.

Auf je eine neue Laufbahn oder Luftschlauch nehme ich in Zahlung:
Eine alte ausgetragene Laufbahn mit 1.00 Mk.
Eine alte ausgetragene Luftschlauch mit 75 Pf.

Garantierte Ware führe ich nicht
fast die billigsten Qualitäten liefern unter Garantie mit Schweißschleifen versehen, wenn solche am Lager, mit 5-5.50 ML bezahlt.

Decken mit Schweißschleifen versehen, wenn solche am Lager, mit 5-5.50 ML bezahlt.

A. ROSE Magdeburg
Breitweg 264
Parade-, Panther- und Dürkopp-Fahrräder.
Fisch- und Original-Viktoria-Nahmaschinen.

Gratulationskarten empfiehlt die Städtische Volksküche



Kaufe fortwährend Kanarienvögel u. Weibchen.
Für gut angepaarte Vögel bezahle ich die höchsten Preise. 48

Anton Plischka
Margaritenstraße 2, 1 St.



Kanarienvögel u. Weibchen
werden Freitag den 17. u. Sonnabend den 18. d. M. im Gasthof zum Fischhaus, Regierungstraße, zu den höchsten Preisen gekauft.

Fritz Bartels, Kleinfisch.

Achtung! Halberstadt Achtung!

Odeum Odeum

Sonntag den 19. ds. Mts., von nachmittags 4 Uhr an im neu renovierten Garten

Grosses Frei-Konzert

ausgeführt von der hiesigen Stadtkapelle.
Abends von 8 Uhr ab im festlich geschmückten Saale
öffentlicher Ball

Um gültigen Zuspruch bitten

Gleichfalls unseren werten Gästen die Mitteilung, daß unsere Kegelbahn neu eingerichtet ist und laden wir hiermit zur fleißigen Benutzung derselben höflichst ein.

Die Besitzer.

Geld!

Leih-Haus
Adolph Michaels
Apffelstraße 16, I.

Einstufige Kreditschaffung
Schnelle Erledigung
Etwaige Verzinsung
Geldsumme 578
bis 8 Uhr abends.

Don herrlichster Chemiker
überprüft.
Magerträgt unter Kontrolle des Königl. Sanitätsrats
Dr. G. Köhler, Halle a. S.

Wer seine Kinder lieb hat
gibt ihnen
Carl Koch's
langjährig bewährtes
Nährzwieback.

Carl Koch's Nährzwieback
sichert den Kindern gesunde Nahrung, stärkt den Appetit und befreit den Magen von allen schmerzhaften Beschwerden. In jeder Packung 10, 20, 30 u. 60 Bk.

Dr. Seemann & Co. Leipzig
Hans Escher, Leipzig 155
Dr. G. Köhler, Leipzig 150
Gebr. H. Köhler, Leipzig
Weg 77 u. 78
Hilberthstraße 107, Leipzig
Weg 249
Friedrichstraße 16
Oroscheid, Leipzig 25
In Verbindung:
Dr. Escherich, Leipzig 113
Königstr. 11
Dr. G. Köhler, Leipzig 150
Dr. Köhler, Leipzig 150
Dr. Köhler, Leipzig 150

Bilder jeder Art
malen
Herrn u. Damen-Portraits
A. Jensch, Friedrich 103
Sonnabend 25 und 30 Pf.
Ink. Gustav Engel.

Sandalen
und
Strandschuhe
in großer Auswahl.
W. Coors
Leipzig, Hallesche 104

Der verdienstlichste Chemiker
überprüft.
Magerträgt unter Kontrolle des Königl. Sanitätsrats
Dr. G. Köhler, Halle a. S.

Wer seine Kinder lieb hat
gibt ihnen
Carl Koch's
langjährig bewährtes
Nährzwieback.

15 Schmitzstrasse 15
Schneiders Weberarbeiten
Gutes gepoltes Futter für Herren Anzüge per Saison, 10 Pf. die Maß

Schneiderei
von Schneidermeister Weber
an der Schmitzstrasse 15
Es wird eine
stets fertige Anzüge
in 24 Stunden
fertiggestellt.
Anfertigung aller
Arten von
Anzügen, Hemden,
Kammetten, etc.
Karl Kraus, Schneider.

Städt. Markt, Markt, Markt
Marktplatz 35

Achtung, Holzarbeiter!

Wegen des am Sonnabend den 18. Juli im „Quijpart“ stattfindenden zehnten Stützungsfestes bleibt das Bureau von 4 Uhr ab geschlossen. Die Bezirksarbeiter werden gebeten, die Zeitung bereits Freitag abzuholen. Programme sind noch im Bureau zu haben. Das Konzert beginnt nachmittags 4 Uhr und dauert die Kinderspiele bis 7 Uhr. Die Kollegen werden deshalb gebeten, mit der Familie pünktlich zur Stelle zu sein.

Deutscher Metallarb.-Verband

Verwaltungsstelle Magdeburg.

Versammlungen finden statt:

Sonnabend den 18. Juli, abends 8 1/2 Uhr
Branche der Klempner und Installateure in der „Burgstraße“, Tischlerergasse 28.
Tagesordnung:
1. Erwählung der Agitationskommission der Klempner.
2. Beschlüsse der Tagesordnung.
3. Verschiedenes.

Sonntag den 19. Juli, vormittags 10 1/2 Uhr
General-Versammlung
der Mitglieder aller zur Verwaltungsstelle
Magdeburg gehörenden Bezirke
im Luisenpark, Spielgartenstr.
Tagesordnung:
1. Geschäfts-, Tages- und Rechnungs-Bericht.
2. Bericht der Delegierten von der Generalversammlung in Berlin.
3. Beschlüsse der Generalversammlung über den Jahresbericht der Ortsverwaltung, die Revision der Agitationskommission und eines Sommerberichts.
4. Verschiedenes.

Sonntag den 19. Juli, nachmittags 4 Uhr
Bezirk Verleben im Saale der „Goldenen Angel“.
Kollegen! Ihr Komitee hat den Bescheid der obigen Versammlung, bezügliche der Generalversammlung, in welcher die Delegierten ein gemeinsames Bild der Beschlüsse des letzten Verbandstages geben und die Arbeiten auftragen werden, welche jene Beschlüsse zentralisieren. Das Komitee hat sich mit Vorliebe als Legitimation. Die Versammlung wird pünktlich eröffnet.

Die Verwaltung.

Zentral-Verband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter

Verwaltung Magdeburg
Rennweg 25 - Telefon Nr. 276.

Versammlungen finden statt:

am Sonnabend den 18. Juli, abends 8 1/2 Uhr
im Bezirk Ihre Werkstatt im Saale des Generals Sackenmacher, Ehrenbergstraße 13.

Tages-Ordnung:
1. Bericht des Generals Hermann Weis.
2. Rechnung. 3. Verschiedenes.

im Bezirk Oberstadt im Saale des Herrn Scholz, Helmstedtstraße.

Tages-Ordnung:
1. Bericht des Kollegen Ferdinand Beyer.
2. Rechnung. 3. Verschiedenes.

am Sonntag den 19. Juli, abends 8 Uhr
im Bezirk Verleben im Saale des Herrn Goldenen Engel.

Tages-Ordnung:
1. Bericht des Kollegen Ferdinand Beyer.
2. Rechnung. 3. Verschiedenes.

Die Ortsverwaltung.

Gewerkchafts-Sekretariat Magdeburg.

Gecke Mühlstraße 1a.

Abendliche Kaffeeabend wöchentlich von 12-1, abends von 5-7 Uhr an angeordnete Arbeiter in gewöhnlicher Tracht, Altersunterschied, Unfall- und Krankenversicherung, Gewerkschaft, Vereinswesen, Besondere der Gewerkschaften, Vermittlung von Beschwerden an den Gewerkschaft-Vorstand. - Vorstandsbuch legitimiert.

Städtische Arbeitsnachweise
Magdeburg
55 Hauptstraße 22

Städtische Arbeitsnachweise von arbeitslosen und weiblichen Arbeitern, keine besonderen Voraussetzungen. - Besondere der Gewerkschaften. - Besondere der Gewerkschaften. - Besondere der Gewerkschaften.

Schliestedt's Konditorei
empfehlen täglich frisches 102
Kaffee- u. Ceegebäck.
Spezialität: Gutterzweibäcker.
Schokoladen u. Bonbons.

Rüchzentel
der Magdeburger Volkshilfe
Hauptstraße 5.
Freitag: Grüne Bohnen mit Hammelfleisch.
Sonnabend: Graupensuppe mit Rindfleisch.

Luisen-Park
Sonnabend u. Sonntag:
Schlachte-Fest
Heute Freitag 649
Schlachte-Fest.
Chr. Dulhardt
Alte Renntadt, Gasenstraße 1.

Viktoria-Theater.
Freitag den 17. Juli 1903
Robert und Vertram
oder
Die lustigen Vagabunden.
Poffe mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Käfer.

Junges Mädchen
als Begehrte gesucht, gegen monatliche Vergütung. S. Levy, Sudenburg, Halberstädterstr. 41.

Logis, gut möbl., sofort zu verm. Gr. Mühlstr. 1a, v. II.

Die Beerdigung unseres Sohnes **Otto Dippo** findet am Freitag nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes aus statt.
Otto Dippo u. Frau.

Standesamt.
Magdeburg, 15. Juli.
Angehörige: Verstorbenen-Beamtin Mag. Edmund mit Hedwig Joh. Schneidermeister Friedrich Wilhelm Hartge mit Emma Marie Pfannschmidt in Jilly.
Geburten: Willi, S. des Arbeiters Karl Dörrig, S. des Kaufmanns Kurt Stöffel, 135 Pf., S. des Schneiders Friedrich Voigt, Hermann, S. des Geschäftsfreudigen Hermann Hartung, Kurt, S. des Sattlermeisters u. Tapeziers Hermann Köhler, S. des Fabrikanten, Margarete, S. des Fabrikanten, Joh. Leubner, Otto, S. des Tischlers Jul. Schmidt, Emma, S. des Bauarbeiters, Jakob Stachowiat, Helene, S. des Arbeiters Christian Schwegel, Paul, S. des Arbeiters Albert Duden, Konstanze, S. des Tischlers Aug. Köhler, S. des Lokomotivführers Karl Köhler.
Todesfälle: Else, S. des Lokomotivführers Hermann Köhler, 9 J. 1 M. 3 T. Walter, unehel., 1 M. 11 T. Nob. Berger, Glaser- und Tischlermeister, 61 J. 9 M. 18 T.
Sudenburg, 15. Juli.
Todesfälle: Schloßer Ernst Wölke, 34 J. 4 M. 28 J. Duffe Elisabeth, unehel., 24 J. 8 M. 13 J. Ida geb. Wolff, Ehefrau des Buchhändlers Friedrich Witzling, 47 J. 3 M. 23 T. Robert, S. des Vorarbeiters Hermann Heinrichs, 5 J. 11 T. Maxtorbete Theodor Schwing, 21 J. 3 M. 21 T. Herta, S. unehel., 1 M. 16 T. Schneidermann Christianus Schulze aus Klein-Ottensleben, 41 J. 5 M. 18 T. Albert, S. unehel., 13 J. 5 M. 17 T.

Zotgeboren: Eine S. des Droßknechters Paul Hentischel.
Duckau, 15. Juli.
Aufgebot: Maler Ernst Aug. Schmidt in M.-Sudensb. mit Minna Hulda Anna Fischer hier.
Geburten: Ernst, S. des Fabrikanten Paul Wüders. Willi, S. des Hilfsbremsers Wilhelm Schulze.
Todesfälle: Ernst, S. des Arbeiters Karl Weich, 8 M. 26 T.
Neustadt, 15. Juli.
Eheschließung: Arb. Herrm. Schmiedke mit Frieda Lohmann.
Geburten: Alice, S. des Kaufm. Richard Goltzhart, Willi, S. des Arbeiters Herrm. Hellwig, Else, S. des Arbeiters Friedrich Graviat, Fritz, S. des Fabrikanten Hermann Schwegel, Willi u. Karl, Zwillingssöhne des Tischlers Karl Fischer. Frieda, S. des Fabrikanten Otto Schöneke.
Todesfälle: Marie, S. des Arbeiters Heinrich Bierwirth, 1 J. 7 M. 21 T. Otto, S. des Fleischermeisters Aug. Henze, 11 T.
Burg, 15. Juli.
Geburten: S. des Arbeiters Otto John. S. des Tischlers Otto Schmidt.
Sterbefälle: Ehefrau des Zimmerm. Wilhelm Darsch, Emilie geb. Meigand, 48 J. Margarete, S. des Schlossers Paul Gajemann, 11 M. Else, S. des Ackerbauers August Timme, 1 M. Friederike geb. Nagel, Witwe des Rentiers Christian Pfeiffer, 70 J. Johanne geb. Vanatowitz, Witwe des Arbeiters Eduard Schmeer, 82 J. Frieda, S. des Eisenbahners Wilm. Wartenberg, 2 M.
Quedlinburg.
Bom 8. bis 14. Juli.
Aufgehoben: Zimmerm. Heinrich Wicht mit Hedwig Köhler. Wagenlackierer Karl Stegmann mit Emma Klener. Klempner Adolf Teupel und Emma Helmbach.
Eheschließungen: Gürtelarbeiten Hermann Fischer, Witwe, mit Witwe Marie Brumbi geb. Kiehe. Fleischer Reinhold Dreher mit Alwine Berg. Gürtelarbeiten Robert Beder in Thale mit Berta Dillge. Dr. med. Johannes Grund mit Elisabeth Ringelhage.
Geburten: S. des Fleischermeisters Albert Gerde, S. des Schlossers Friedrich Duhn. S. des Schuhmachers Wilhelm Echner, S. des Gärtners August Jabel. S. des Arbeiters Friedrich Köber, S. des Bäckermeisters Heinrich Streibhoff, S. des Malers Robert Müller, S. des Schneiders Christian Hoffmeister, S. des Tischlers Rudolf Böje, S. des Fleischermeisters. Gust. Rathes.
Sterbefälle: Witwe Johanne Klaus geb. Voigtländer, 76 J. 6 M. Elli, S. des Arbeiters Ludw. Göpf, 5 M. Witwe Magdalene Heidenreich geb. Wille, 77 J. 10 M. Robert, S. des Arbeiters Richard Köhler, 5 M. 13 T. Arbeit. Heinrich. Buchner genannt Ueber, 45 J. Witve Henriette Delor geb. Engel, 73 J.

Eheschließung: Frau Friedrich Schmidt in Erfurt mit Helene Renkel hier.
Geburt: Friedrich, S. des Zimmerpoliers Friedrich Braun.

Standesamt.
Aufgebot: Bergarb. Herrmann Müller hier mit Minna Hofalie Agathe Baumann in Kleinweitz.
Eheschließung: Fabrikant Robert Margraf mit Maria Braun.
Geburten: S. des Schneiders Gustav Rod, S. des Fabrikanten August Masch, S. des Lehrers Karl Friedrich, S. des Arbeiters Heinrich Friedländer, S. des Bergbauers Heinrich Engelmann, S. des Vorarbeiters Wilhelm Nummer.
Todesfälle: Lise Luze, 68 M. Willi Schärer, 7 M. Elisabeth Oettersleben, 41 J. 5 M. 18 T. Albert, S. unehel., 13 J. 5 M. 17 T.

stetige Abgabe davon in jede Föderation. Ferner wurde beschlossen, einen internationalen Sekretär der gewerkschaftlichen Landeszentralen zu ernennen; als solcher wurde Regien gewählt. Ferner wurde beschlossen, daß bei größeren Streiks die betr. Landeszentrale ein Gesuch um Unterstützung durch Vermittlung des internationalen Sekretärs in sämtlichen Landeszentralen zustellen kann. Die betr. Landeszentrale hat dem Gesuch um Unterstützung einen Bericht beizufügen, in welchem angegeben sein muß, wie viele Streikende oder Aussperrte vorhanden sind, wieviel Arbeiter im Lande von den in der Industrie beschäftigten organisiert sind, welche Unterstützungsmittel im eigenen Lande aufgebracht werden. Bei größeren Streiks ist den Landeszentralen wöchentlich Bericht über die Lage zu senden. Die Konferenzen sollen in Zukunft nur alle zwei Jahre stattfinden.

Der Kongreß der englischen allgemeinen Föderation of Trade Union wurde mit einer Rede von Pete Curran eröffnet. Dieser feierte u. a. den Sieg der deutschen Sozialdemokratie und protestierte energisch gegen die von Chamberlain propagierte Politik, welche gegen die Interessen der arbeitenden Klassen verstoße. Der Kongreß wurde begrüßt vom Lord Mayor von Dublin, welcher die irische Landfrage besprach, deren endgültige Regelung er als nahe bevorstehend bezeichnete. Erst wenn die Landfrage geregelt sei, sei auch der Boden vorhanden für eine größere Entwicklung der Industrie in Irland. Sodann sprach Regien im Namen sämtlicher ausländischer Vertreter. Er betonte, daß die Arbeiter des Kontinents der Meinung seien, die Gewerkschaftsbewegung müsse in Hand gehen mit der sozialdemokratischen Bewegung. Die Gewerkschaftsbewegung allein genüge nicht, um alle Probleme und Aufgaben der Arbeiterklasse zu lösen. Es handle sich dabei nicht bloß um eine Erhöhung des Lohnes, Verkürzung der Arbeitszeit und Verbesserung der allgemeinen Arbeitsbedingungen, sondern das große Problem sei, die Arbeit von der Herrschaft des Kapitals zu befreien. (Großer Beifall.) Die große Kraft, welche zwischen Kapital und Arbeit bestehe, wünschten die kontinentalen Arbeiter durch die Vergeßlichkeit des Kapitals und der Produktionsmittel zu erreichen. Wenn die englischen Arbeiter mitgehen wollten, dieses Problem bis zu seinem letzten Ende durchzuführen, so müßten sie nicht bloß der wirtschaftlichen Seite des Kampfes, sondern auch der politischen Seite ihre Aufmerksamkeit zuwenden, dann müßten sie nicht nur kämpfen für höhere Löhne und kürzere Arbeitszeit, sondern sie müßten die politische Macht des Landes in ihre Hände zu bringen suchen. (Beifall.) Die Kapitalisten beschäftigen die Arbeiter nur in ihrem eigenen Interesse, das allgemeine Interesse der Arbeiter sei aber nicht, für die Interessen der Kapitalisten zu arbeiten, sondern die Arbeit müsse in den Dienst der Allgemeinheit gestellt werden. Das Endziel sei, einen Gesellschaftszustand herbeizuführen, worunter jedermann frei und glücklich leben könne. (Großer Beifall.)

Hieran schloß sich eine interne Sitzung und sodann besuchten die Delegierten einen großen industriellen Betrieb.

Soziales.

Die Statistik der Arbeitslosigkeit und die Krankenkassen, dies sozialpolitisch wichtige Thema kam, wie wir der „Deutschen Krankenkassen-Ztg.“ entnehmen, in dem Ausschluß des österreichischen Arbeitsbeirats für das Studium der Arbeitslosenfrage zur Verhandlung. Im Verlaufe der Sitzung gelangte vornehmlich die Frage zur Diskussion, ob neben fallweise vorzunehmenden selbständigen Zählungen der Arbeitslosen an bestimmten Orten, beziehungsweise in bestimmten Berufen nicht auch gewisse bereits bestehende Einrichtungen, wie die Arbeitsvermittlungsanstalten, die Krankenkassen usw. für die Zwecke einer fortlaufenden symptomatischen Beobachtung des jeweiligen Standes der Arbeitslosen mit Erfolg herangezogen werden könnten. Mit dem Studium der einschlägigen Detailfragen wurden Referenten betraut, und zwar übernahm das Referat bezüglich der Arbeitsvermittlungsanstalten Prof. Mißler, bezüglich der Krankenkassen Dr. Verkauf, bezüglich der Unfallversicherungsanstalten Hofrat v. Philippovich und Ausschlußmitglied Gerny, bezüglich der Bruderladen und Naturalversorgungsstationen Sektionschef Mataja, bezüglich der Kasseneinrichtungen der Eisenbahnen Hofrat Eger und bezüglich der Gewerkschaften Ausschlußmitglied Smitta.

w. **Die leichte Arbeit im Sitzen.** Der Bergmann Wennemann zu Essen hatte am 14. Oktober 1901 einen schweren Unfall erlitten, der namentlich in erheblichen Quetschungen, unter anderem der Wirbelsäule und der Kreuzbeinengegend bestand. Nach seiner Entlassung aus dem Krankenhaus „Bergmannsheil“ wurden W., der zum Sitzen ein Celluloidrohr erhielt, 75 Prozent der Vollrente gewährt, und zwar auf Grund der Gutachten der Ärzte Dr. Steiner und Kläter, die diese Rente „zum Angewöhnen“ befürworteten, indem sie meinten, W. werde, solange er das Korsett tragen müsse, nur zu leichten Sitzarbeiten fähig sein. Der Verletzte fühlte sich aber durchaus noch nicht fähig zu irgend welcher Verdienst bringenden Tätigkeit, er beantragte beim Schiedsgericht, an das er sich mit der Berufung wandte, die Vollrente. Das Schiedsgericht in Bochum erachtete aber, das Rechtsmittel verwerfend, die 75 Prozent schon deshalb für ausreichend, weil die genannten Ärzte ja diese Rente nur zum „Angewöhnen“ befürwortet hätten. (Mit andern Worten: weil sie eine demnächstige Herabsetzung für möglich hielten.) Das Schiedsgericht fügte noch hinzu, es sei Sache des Verletzten, sich eine passende Arbeit zu sichern. Wenn er auf der Beche („Victoria Matthias“) oder einer andern Betriebsstätte nicht ankommen könne, so müsse er es mit leichten Arbeiten im Hause versuchen, deren es „erfahrungsgemäß“ eine ganze Reihe gäbe.

W. legte Rekurs bei dem Reichsversicherungsamt ein und machte geltend, er könne auch schlecht sitzen und auch leichte Arbeiten im Sitzen nicht machen. — Arbeitersekretär Robert Schmidt, der den Kläger vor dem Reichsversicherungsamt vertrat, wünschte eine größere Berücksichtigung des Zustandes des Verletzten. Es sei bekannt, daß Kreuz- und Rückenverletzungen zu den schwersten gehörten und auch auf den Nervenzustand empfindlich einwirkten. Nach dem Gutachten seien alle Bewegungen des Mannes auch schwerfällig und ein Vorrübergehen nur im geringen Grade möglich. Die Ärzte sagten, er könne nur „leichte Arbeiten im Sitzen“ machen. Ja, das sei aber so gut wie gar keine Arbeit. Sicher hätte W. dabei Beschwerden, und wenn wirklich noch im geringen Maße eine Erwerbsfähigkeit vorhanden wäre, so werde W. sie kaum wirtschaftlich ausnützen können.

Das Reichsversicherungsamt hob die Vorentscheidung auf und verurteilte die Knappschafts-Versicherungsgesellschaft. W. erhält 75 Prozent 90 Prozent der Vollrente zu zahlen. Der Vorsitzende Fleißhauer bemerkte, 100 Prozent könne der

Senat nicht zubilligen, wenn es auch schwierig sein möge für W. noch etwas zu verdienen. Einige Zeit des Tages würde W. doch noch etwas, am Tisch sitzend, tun können, vielleicht etwas fortieren oder schnitzen usw. Der Senat habe sich die Sache genau überlegt. Um sich nicht ganz untreu zu werden, habe er 90 Prozent bewilligt.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 16. Juli 1903.

Ein Prozeß mit humoristischem Beigeschmack

ist gegen die „Volksstimme“ geplant. Die Polizei hat lange Zeit nichts gegen uns unternommen, eine für Magdeburg ganz ungewohnte Erscheinung. Da kam ihr dann der Feigen Papier zu Hilfe, der eines Tages (wo an es gewesen, weiß die Polizei selbst nicht mehr!) im Schaufenster der Buchhandlung „Volksstimme“ hing und worauf das — horribile dictum! — amtliche Stichwahlresultat verzeichnet war. Unter dieser „Druckschrift“ (siehe unten) fehlte jedoch die Angabe des Druckers und Verlegers. Aber der Polizeipräsident hält auf Ordnung. Persönlich überzeugte er sich, wie der Kriminalinspektor Schmidt erzählte, von dem ungeheuren Staatsverbrechen und ließ dann — wie noch erinnerlich — das Stückchen Papier, das inzwischen in Feigen gerissen war, konfiszieren. Alle Welt war kaff über jebiel staatsretterischen Eifer. Aber die Magdeburger Polizei bleibt nie auf halbem Wege stehen. Sie übergab die „Sache“ der Staatsanwaltschaft. Und diese? Wird sich natürlich den sensationellen Prozeß nicht entgehen lassen, sondern gegen die Sünder vorgehen. Und so geschah es. Heute erhalten die Staatsverbrecher Bettege, Harbaur und Pistorius folgendes Schreiben der Staatsanwaltschaft, das man ganz lesen muß, um es in seiner ganzen deutschen Schlichtheit würdigen zu können. Es lautet also:

Geschäftsnummer: (ist vergessen)

Auf Antrag der königl. Staatsanwaltschaft wird gegen
1. den Buchdrucker Franz Bettege zu Magdeburg,
2. den Verleger Bernhard Harbaur daselbst,
3. den Buchhandlungsgehilfen Robert Pistorius daselbst,
welche hinreichend verdächtig erscheinen:
zu Magdeburg im Juni oder Juli 1903:

- Bettege und Harbaur: als Drucker bzw. Verleger der bei den Alten (Blatt 3) befindlichen, zur Verbreitung bestimmten Druckschrift auf dieser Namen und Wohnort des Druckers und Verlegers nicht angegeben zu haben.
 - Pistorius: ein Plakat oder eine Bekanntmachung, nämlich die Druckschrift Blatt 3 der Alten, an einer öffentlichen Straße oder an einem öffentlichen Orte, nämlich an dem Schaufenster der Buchhandlung Volksstimme angeheftet oder angehängt zu haben, ohne daß er dazu die Erlaubnis der Ortspolizeibehörde erlangt hat.
- Übertretung — strafbar nach §§ 3, 6, 19/1 des Reichspressgesetzes, §§ 10, 9, 41 des Preussischen Pressgesetzes vom 12. Mai 1851; das Hauptverfahren vor dem königl. Schöffengerichte hier eröffnet. Magdeburg, den 14. Juli 1903.

Königliches Amtsgericht.

Des weiteren wird den „Angeklagten“ in einem Schreiben mitgeteilt, daß die Herren Kriminalinspektor Schmidt und Kriminalkommissar Schön als Zeuge geladen seien. Der Termin findet am 3. August vormittags 11½ Uhr auf dem Ehrstänsberg, Zimmer 20, statt.

Verwundert wird mancher nun fragen: „Ja, was ist denn eigentlich die Ursache dieser großen Staatsaktion?“ Es sei darum darauf aufmerksam gemacht, daß die fragliche „Druckschrift“, von der oben so oft die Rede ist, „oder das Plakat oder die Bekanntmachung“ aus einem Blättchen Papier von ganzen 12½ Zentimeter Länge und 9½ Zentimeter Breite bestand. Darauf stand folgendes geschrieben:

— Das amtliche Stichwahl-Resultat für Magdeburg ist heute vormittags 10 Uhr auf dem Polizeipräsidenten veröffentlicht worden. Dasselbe stellt sich wie folgt:

Abgegebene Stimmen	46 459
Davon waren ungültig	214
Von den verbleibenden 46 245 gültigen haben erhalten	
Wilhelm Pfannkuh	24 191
Rudolf Arendt	22 054

Witkin ist unser Genosse Pfannkuh mit einer absoluten Majorität von 1068 Stimmen gewählt.

— Ueber angebliche Wahlkürzungen kursieren in der Stadt die verrücktesten Gerüchte. Wir haben bisher dazu geschwiegen, weil wir abwarten wollten, bis das amtliche Protokoll geschlossen ist. Das ist heute früh geschieden. Bei dieser Gelegenheit hat der Polizeipräsident Kehler festgestellt, daß in einem einzigen Falle, im 77. Bezirk (Budau, „zur Eisenbahn“) von einer Person versucht worden ist, für einen andern zu wählen. Bei dem Versuch sei es aber geblieben. Als bei dieser Gelegenheit, als Herr Kehler dies konstatierte, der anwesende Herr Kaufmann Reinemann zu behaupten wagte, es seien mehrere solcher Fälle auch in der Altstadt usw. vorgekommen, erklärte der Polizeipräsident das für falsch!

Demnach sind alle Märchen, die von unsern Gegnern aus But über ihre Niederlage geistlich verbreitet werden, als Lügenmärchen zurückzuweisen!

Danach wird man uns die behagliche Ruhe nachfühlen können, mit der wir und die „Presthinder“ dem Prozeß entgegensehen. Es ist ja nicht das erste Mal, daß die hiesige Polizei mit ihren Aktionen im Gerichtssaale Fiasko erleidet und wiederholt hat der Polizei-Präsident durch Maßnahmen, die vom Gericht später kassiert werden mußten, dem Staate viel Unkosten bereitet. Auch diesmal wird die ganze Aktion auslaufen auf eine — Schwächung der Staatskasse durch unnütze Prozeßkosten.

Wir werden es uns natürlich nicht entgehen lassen, die Verhandlung vor Gericht am 3. August stenographisch aufzunehmen, um am 4. August den Magdeburger Einwohnern ein Bild polizeilicher Staatsrettung zu zeigen, das ihnen drohig entbieten wird, weshalb in Magdeburg zu wenig Spitzhuden und Verbrecher erwischt werden.

— Das Nebengewerbe der Auktionatoren. Eine wichtige Entscheidung fällt gestern das Kammergericht. Unser W. Korrespondent schreibt uns darüber:

Nach den ministeriellen Vorschriften, die auf Grund des § 88 der Gewerbeordnung bezüglich der Versteigerer ergangen sind, dürfen Auktionatoren neben ihrem Gewerbe gewisse andre Gewerbe gar nicht und weitere andre Gewerbe nur mit behördlicher Erlaubnis ausüben. Der Versteigerer L. in Magdeburg hatte nun öfter den Auftrag, wenn bei Versteigerungen nicht vorher bestimmte Mindestpreise erzielt wurden, die betreffenden Gegenstände zurückzustellen und freihändig zu verkaufen. Hierin wurde die Ausübung eines andern Gewerbes gesehen, wozu L. einer besondern Erlaubnis bedurft hätte, um L. (dem die Erlaubnis erteilt worden war), wurde in zweiter Instanz vom Landgericht Magdeburg wegen Verstoßes gegen jene ministeriellen Vorschriften in Verbindung mit § 38 der Gewerbeordnung zu einer Geldstrafe verurteilt.

Er legte Revision ein und bestritt vor allem die Rechtsgültigkeit der ministeriellen Vorschriften. Das Kammergericht verwarf indessen sein Rechtsmittel mit der Begründung, daß die Ministerialverordnung bezüglich der Auktionatoren rechtsgültig sei, da § 88 der Gewerbeordnung die Regierung befugte, Vorschriften zur Regelung des Gewerbes der Auktionatoren zu erlassen. Auch wäre in dem freihändigen Verkauf der Waren die Ausübung eines andern Gewerbes neben dem des Versteigerers zu sehen.

Die Auktionatoren werden, wenn diesem Entscheid gemäß überall verfahren wird, darüber nicht sonderlich erbaut sein.

— Erhängt hat sich am Donnerstag früh in seinem Logis, Blaubeilstraße 19, ein erst seit zwei Tagen aus Schönebeck dort zugezogener Arbeiter. Die vorhandenen Papiere des Selbstmörders nahm die Polizei in Gewahrsam. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle des städtischen Krankenhauses gebracht.

— Seinen Benefizabend hat am Freitag der Kapellmeister Hermann Krellwitz vom Viktoriatheater. Zur Aufführung gelangt die stets zugräftige Posse „Robert und Bertram“, die lustigen Wagnen.

Letzte Nachrichten.

(„Herold“, Depeschen-Bureau)

Hannover, 16. Juli. Gestern Abend kam es zu mehrfachen Demonstrationen gegen die hier ankommenden italienischen Arbeiter, die von hiesiger Arbeiterpartei an Stelle der ausgesperrten Arbeiter angenommen werden sollen. Als am Abend ein Kampf Italiener anbrach, versammelte sich am Bahnhof eine große Menge. Die Polizei wollte sie vertreiben, wurde aber mit Steinen beworfen; mehrere Schaufenster wurden eingeschlagen. Schließlich schossen die Polizisten in die Menge, ohne jedoch jemand zu verletzen.

Frankfurt a. M., 16. Juli. Die der „Frank. Ztg.“ aus Duisburg gemeldet wird, wurden in der dortigen königlichen Geschloßfabrik eine größere Anzahl Arbeiter entlassen.

Rom, 16. Juli. Der Papst geht langsam und qualvoll seiner Auflösung entgegen. Die Aerzte haben beschlossen, wegen der überaus großen Schwäche keinerlei Untersuchung oder Operation mehr vorzunehmen.

Konstantinopel, 16. Juli. (Fig. Drahtb.) Nach hier eingelaufenen Meldungen hat das makedonische Komitee, welches mit der Befreiung der Beziehungen zwischen der Türkei und Bulgarien unzufrieden ist, Vorbereitungen für eine verstärkte Fortsetzung des Bandenunwesens getroffen. Nach Beendigung der Ernte und nach dem Nachlassen der Hitze soll dasselbe eingeleitet, und einen größeren Umfang annehmen, als bisher.

Paris, 16. Juli. (Fig. Drahtb.) Der Untersuchungsrichter vernahm gestern den Baron de Belsart in einem zweifelhafigen Verhör über die bei ihm beschlagnahmten Briefe und andern Geschäftsstücke. Heute wird der Angeklagte verschiedenen jungen Leuten gegenübergestellt werden.

Dormer, 16. Juli. (Fig. Drahtb.) Der bekannte Schwimmer Golden wird am 16. August einen zweiten Versuch, den Karameikana zu durchschwimmen, unternehmen.

Briefkasten.

H. G., Otterleben. Kommen Sie gelegentlich zu uns auf die Redaktion.

H. D., Klein-Otterleben. Die Witwe eines Kriegsveteranen, der keine Invalidenrente erhalten hat, würde vielleicht eine Rente bekommen. War sie aber die zweite Frau des Veteranen, so mag sie ein Unterstützungsgesuch (wenn möglich vom Amtsvorsteher befürwortet) an die Verwaltung des Invalidenfonds in Berlin richten. Dasselbe hat allerdings wenig Aussicht, wenn der Verstorbene nicht durch diefeldzüge Schaden an seiner Gesundheit erlitten hat, was bescheinigt werden müßte.

Gewerbegerichts-Beißer. Versammlung Freitag den Gustav Böhm, Klosterstraße 15—16.

Aschersleben.
Sonntag den 19. Juli

Grosses Gewerkschaftsfest

veranstaltet vom 17

Gewerkschafts-Kartell.

Programm:

Nachmittags 3 Uhr: Umzug von Schräbers Lokal nach der alten Burg im Garten des Herrn F. Meier.
Nach dem Umzuge: Konzert und sonstige Beschäftigungen. Unter andern: Vortrag des aus 60 Sängern bestehenden Arbeiter-Gesangsvereins.
Abends 7 Uhr: Mit Musik von der alten Burg nach dem „Goldenen Kater“.
Abends von 8 Uhr an: Großer Ball im „Gold. Kater“ und in Schräbers Lokal.
Eintrittspreis:
Nachmittags à Person 10 Pf.; abends im Lokale 10 Pf.
Hierzuh ladet freundlich ein Das Komitee.

Wolf Seelenfreund

→ Breiteweg 61

Inventur-Räumungs-Verkauf

in allen Abteilungen

Donnerstag Freitag Sonnabend Sonntag

<p>D Spiegel 48x31 cm 57 Pf.</p>	<p>Bücher-Abteilung Parterre. Weichert's Wochen-Bibliothek. Romane und Romane beliebter Schriftsteller . . . 11 Pf. Kindergeschichten von Käthe Rahmlow . . . 18 Pf. Soll-Liederbuch . . . 7 Pf. Noten Lüge, Märche, Arien, Duerturen . . . 3 Pf.</p>	<p>Emaill-Reiniger Patet 7 Pf. 42 Pf.</p>
<p>Damen-Regenschirme 85 Pf.</p>	<p>Papier-Abteilung Parterre. 100 Bogen Briefpapier mit 100 unbrauchbaren Suberts . . . 45 Pf. Briefwage . . . 33 Pf. Kaisertinte . . . 10 Pf. Flasche 4 Pf. Flüssiger Gummi . . . Flasche 7 Pf.</p>	<p>42 Pf. Ein großer Posten feine Damen-Portemonnaies Wert bis 75 Pf. 42 Pf.</p>
<p>25 Pf. Pincenez convex und concav in allen Größen</p>	<p>Toilette-Artikel Parterre. Ei-Seife . . . 19 Pf. Bergmanns Teerschwefelseife . . . 28 Pf. Klettenswurzöl . . . 8 Pf. Santol, ein mit Rente Pfälzung . . . Dose 6 Pf. Odeur, Veilchenduft Flasche mit Spritzloch 38 Pf.</p>	<p>24 Pf. Rauch-Garnitur 12 Pf. Wert bis 1.50 18 Pf.</p>
<p>H Herren-Regenschirme 1.44</p>	<p>Galanteriewaren-Abteilung Parterre. Celluloid-Kapseln zu Zahngemehren . . . 12 Pf. Barbürsten mit Gummi . . . 11 Pf. Ein großer Posten Damengürtel 38 Pf.</p>	<p>50 Pf. Syderolith-Wandkonsol für große Büfen passend Wert 3.00 50 Pf.</p>
<p>29 Pf. Simili-Broschen 29 Pf.</p>	<p>Glas-Abteilung II. Etage. Fruchtschale mit Vase farbig . . . 43 Pf. Sturzflasche echt geschliffen, mit Glas . . . 39 Pf. Photogr. Entwicklungsschale 16x14 cm 22 Pf. Echt geschliffene Glaskeller . . . 18 Pf.</p>	<p>1.65 Weckeruhren 1.65</p>
<p>K Kinder-Anhäng-Taschen 33 Pf.</p>	<p>Porzellan-Abteilung II. Etage. Blumentöpfe hochfein belustert, ca. 29 cm hoch . . . sonst 1.35, jetzt 96 Pf. Kinderlatten mit 3 vergoldeten Füßen mit Bemalung . . . 23 Pf. Nachtlichter fein bemalt . . . 29 Pf.</p>	<p>6 Pf. Haarpfeile Ein Posten Wert bis 30 Pf. 6 Pf.</p>
<p>Nippes 9 Pf.</p>	<p>Bürsten-Abteilung L. Etage. Reisbesen (Leinwandseifen), mit langem, lachtem Stiel . . . 47 Pf. Borden-Handseger . . . 25 Pf. Ein Posten Ausdrehbürsten zum Ausdrehen 8 Pf.</p>	<p>22 Pf. Brittania-Serviettenringe 22 Pf.</p>
<p>Verband-Watte 16 Pf.</p>	<p>Wirtschafts-Artikel L. Etage. Manfellen „Ings“ . . . 16 Pf. Kartoffelschalen-Körbchen, Zwiebelmesser mit Drahtrand . . . 8 Pf. Wassermah mit Messel, Gummi . . . 38 Pf. Glottbürsthalter, lachert . . . 38 Pf.</p>	<p>88 Pf. Herren-Portemonnaies echt Kindleder aus einem Stück 88 Pf.</p>
<p>15 Pf. Mullbinden 20 Pf.</p>	<p>Spielwaren-Abteilung Parterre. Knall-Vikolen 22 Pf., mit Stimme . . . 36 Pf. Leiterwagen . . . 48 und 37 Pf. Selbstlaufende Mäuse . . . 3 Pf.</p>	<p>2.65 Lederhandtaschen 2.65 Ein Posten zurückgesetzte schwarze Wert bis 4.75 2.65</p>
<p>26 Pf. Perl-Uhrketten 26 Pf.</p>	<p>Lebensmittel-Abteilung L. Etage. Macaroni, 1/2 Pf.-Stk. 16 Pf., 1/4 Pf.-Stk. 29 Pf. Hausfrau-Cremedeln . . . 1/2 Pf.-Stk. 16 Pf. Handedeln, 3 mm . . . ganzes Pfund 23 Pf. Waffelmas mit Mandeln gemischt . . . 8 Pf.</p>	<p>10 Pf. Konfekt 10 Pf.</p>

Nur soweit Vorrat!

Nur soweit Vorrat!